Aus Jena schreibt man uns: Der hiesige Gemeinderat beschloß, sich **offiziell** am Empfange des Herzogs von Lauenburg zu beteiligen. Falls der Herzog nicht geruhen sollte, den Gemeinderat in corpore zu empfangen, soll ihm eine Auslese desselben, d. h. eine Deputation vorgestellt werden. Da man der Meinung war, daß die Suchi, den Herzog zu sehen, die Mitglieder bei einer ordnungsmäßigen Wahl der Deputation veranlassen könne, ihre eigenen Namen auf die Wahlzettel zu schreiben, so wurde die Deputation — ausgelost. Hoffentlich haben jedoch Se. Durchlaucht die Gnade, den Gemeinderat in ungeteilter Stärke empfangen zu wollen, so daß auch die Nichtausgelosten ihr Schicksal nicht zu verfluchen brauchen. Die städtischen Gebäude sollen geschmückt und Laub aus den städtischen Forsten zum Schmuck geholt werden. Mit einem Wort: es wird großartig werden!

Das bekannte Nicht-Organ des Herrn Baare gehört zu den wenigen deutschen Blättern, die noch immer „unentwegt" für den bekannten Säkularmenschen eintreten, der, wie erinnerlich, nicht nur den Bochumer Schienen das höchste Lob gespendet, sondern auch in einem Anfall von wirklicher Menschenkenntniß einmal gesagt hat: „Ständige Leute schreiben nicht für mich." Es ist daher wohl weiter nichts als ein Ausbruch versteckten Neides, wenn sich das essener Kohlenblatt heute zum so und so vielten Male darüber in ohnmächtiger Wut erbost, daß wir zu den Leuten gehören, die nicht blos nicht für den Säkularmenschen schreiben, sondern die ihren Stolz darin suchen, im Interesse der Zerstörung der gemeinschädlichen Bismarcklegende zu dem, was in dieser Beziehung der Säkularmensch unfreiwillig selbst tut, das Ihrige freiwillig beitragen zu dürfen. Daß uns die gassenbubenhaften Ausfälle des für Bismarck und Baare schwärmenden Blattes darin nicht im mindesten stören werden, bedarf keines weiteren Hervorhebens. Die neidischen Anzapfungen der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" können für uns selbstverständlich nur die Bedeutung eines komischen Intermezzos haben.

Eine **neue französische Nilexpedition** geht, wie aus Paris heute telegraphirt wird, am 10. August ab. Die Regierung stellt 125 Soldaten und Kriegsausrüstung, darunter zwei Kanonen, zur Verfügung und übernimmt die Armirung einer Dampfschaluppe.

Der Binnenschifffahrts-Kongreß, an welchem die Delegirten von sechzehn Nationen teilnehmen, ist gestern Nachmittag in Paris im Industriepalast unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Viette eröffnet worden. Der Minister begrüßte die zahlreich erschienenen Delegirten Namens der Regierung mit einer Ansprache, auf welche einer der deutschen und einer der englischen Delegirten erwiderten. Der Kongreß beschloß hierauf die Bildung von vier verschiedenen Komites für die Beratungsgegenstände.

Im österreichischen Abgeordnetenhause sind, wie der Draht bereits gemeldet hat, die Gesetze, die die **Herstellung der Goldwährung in Oestreich** anstreben, durchberaten und angenommen worden. Diese Gesetze bilden eine der größten wirtschaftlichen Leistungen, die im Parlamente in den letzten Dezennien vollbracht worden. Daß es der Regierung möglich war, diese denkwürdige Reform, welche das Geldwesen der Monarchie auf die gesunde und solide Grundlage der Hartgeldwährung stellen soll, in der Volksvertretung durchzusetzen, dankt das Ministerium der Unterstützung der deutsch-liberalen Partei. Die deutsch-liberale Partei in ihrer überwältigenden Mehrheit ist damit den Traditionen treu geblieben, welche seit jeher einen Bestandteil ihres Programmes bilden, und sie hat sich wieder, wie die „N. Fr. Pr." ausführt, als eine echt staatserhaltende Partei erwiesen, indem sie ihre Mitwirkung zu einem Werke lieh, welches, wenn durchgeführt, die nachhaltigste und segensreichste Einwirkung auf die wirtschaftlichen, aber auch auf die finanziellen Verhältnisse der Monarchie üben muß.

Der bevorstehende **politische Wechsel in England** hat einer römischen Mitteilung zu Folge in **vatikanischen Kreisen** Befriedigung hervorgerufen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß Gladstone bei der Durchführung seines irischen Programms auf die Unterstützung des Vatikans angewiesen sein werde, und glaubt als Gegenleistung für Dienste in dieser Richtung Zugeständnisse der britischen Kabinets an den Heiligen Stuhl, insbesondere in dem Punkte der Wiederherstellung ständiger, offizieller oder halbamtlicher, diplomatischer Beziehungen zwischen der englischen Regierung und dem Vatikan erwarten zu dürfen.

Ueber die **Lage in Marokko** liegt heute nachstehendes Telegramm vor:

Tanger, 22. Juli. Aus dem Lager des Sultans ist eine meistens aus Kavallerie und Artillerie bestehende Truppenmenge gegen Ungherra vorgerückt. Der Entscheidungskampf dürfte unmittelbar bevorstehen. Die von den Truppen des Sultans geplünderten Güter, welche dem Gouverneur ausgeliefert waren, wurden in einem Bazar in Tanger öffentlich versteigert. Den Truppen des Sultans ist das Betreten Tangers verboten. Der Gouverneur verfügte die Aufstellung starker Schutzposten; Mengen von Frauen und Kindern flüchten fortwährend in die Stadt. Das Kriegsschiff „Amphion", mit Evan Smith an Bord wird morgen aus Rabat erwartet.

Die londoner Morgenblätter veröffentlichen in einer Depesche aus Tanger weitere Einzelheiten über die Vorgänge, welche sich während der Verhandlungen Smith's mit dem Sultan zutrugen. Danach wurde von Smith, als am 6. Juli eine tumultuarische Bewegung gegen die Gesandtschaft ausgebrochen war, dem Sultan mitgeteilt, daß falls etwa die Mitglieder der Gesandtschaft angegriffen und ermordet werden sollten, binnen Monatsfrist eine neue Gesandtschaft in Fez eintreffen würde, daß es sich dann aber darum handeln würde, ob es fortan überhaupt noch einen Sultan gebe. Nachdem hierauf der Wortlaut des Vertrages festgestellt gewesen sei, habe der Sultan dem Gesandten eine von ihm unterzeichnete Abschrift gesandt. Smith habe indessen bemerkt, daß in der Abschrift die hauptsächlichsten Artikel der getroffenen Vereinbarung fortgelassen worden seien, er habe deshalb das Schriftstück zerrissen. Ferner habe der Sultan dem Gesandten eine Summe von 30 000 Pfund Sterling geboten, diese sei jedoch von demselben mit Entrüstung zurückgewiesen worden. Endlich habe der Sultan die Abreise der Gesandtschaft zu hindern gesucht und die der letzteren gehörenden Pferde fortnehmen lassen. Als darauf ein englischer Offizier sich angeschickt habe, nach Tanger abzugehen, um eine bewaffnete Eskorte aus Gibraltar herbeizurufen, seien die Pferde wieder zurückgegeben worden.

— Der „Glückauf" bringt die Einladung zum fünften **allgemeinen deutschen Bergmannstag**, der vom 4. bis 8. September in Breslau stattfindet.

k **Oppeln**, 22. Juli. (Privat-Telegramm der „Volks-Zeitung".) Die Regierung wies die Landräte an, umfassende Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland zu treffen. Die Reisenden sind strengster Revision unterworfen.

K **Schweidnitz**, 20. Juli. (Eigene Mitteilung der „Volks-Zeitung".) Die am 16. d. Mts. von Oberpräsidenten von Schlesien eröffnete Industrie- und Gewerbeausstellung macht die Hoffnung rege, daß die wirtschaftlichen Nothstände unserer Provinz, besonders aber diejenigen des Eulengebirges mit seinen armseligen Webern werden beseitigt oder doch gemindert werden. Indem die sehr reich beschickte und der schlesischen Industrie ein glänzendes Zeugniß ausstellende Ausstellung zeigt, daß die industrielle Tätigkeit der Provinz umfassend und kräftig genug ist, sich unter günstigen Verkehrsbedingungen auch an bisher zurückgebliebenen Orten zu heben, rückt sie die Erschließung der nächstgelegenen Gebirgsthäler durch Eisenbahnen — dazu würde in erster Reihe die Weiterführung der Bahnstrecke Breslau-Zobten-Ströbel bis Schweidnitz gehören — in den Vordergrund. Von der baldigen Erfüllung dieser langgehegten Wünsche wird zu einem nicht geringen Teile der Erfolg der Ausstellung abhängen. Dieselbe ist durchaus dazu angetan, dem Beschauer eine vortreffliche Meinung von der Leistungsfähigkeit, besonders des Handelskammerbezirks der Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Waldenburg und Striegau beizubringen. Die Ausstellungsgegenstände sind in 14 Gruppen geteilt. Die erste Gruppe, welche Nahrungs- und Genußmittel umfaßt, zählt 37 Nummern, darunter eine Kollektivausstellung von 12 Zuckerfabriken des Handelskammerbezirks Schweidnitz. Die übrigen Gruppen umfassen Lederfabrikation, Möbelindustrie, Metallarbeiten, Thonwaaren, chemische Fabrikate, Gold- und Silberwaaren, Maschinenfabrikation u. s. w. Besonderes Interesse verdient die Gruppe III, Handarbeiten der Frauen enthaltend. Hier sind 196 Ausstellerinnen aus allen Gegenden Deutschlands vertreten, und es giebt keinen Zweig weiblicher Handarbeiten, der nicht eine reichhaltige Sammlung aufweist. Der Besuch der Ausstellung, für welche allein von der Stadt Schweidnitz 3 goldene, 30 silberne und 20 bronzene Medaillen zur Prämirung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Groß- und Kleingewerbes gestiftet worden sind, hat sich seit dem Eröffnungstage gesteigert. Die alte historische Volks-Stadt ist aber auch gerade jetzt im Schmucke der Natur eine wahre Perle der Stadt.

Wien, 22. Juli. Das **Herrenhaus** beabsichtigt, in seiner Sitzung am nächsten Dienstag die Valutadvokaten en bloc und debattelos anzunehmen.

Zur Herstellung eines direkten **Verkehrs über den Arlberg** wird vorläufig ein provisorisches Geleise hergestellt, dessen Fertigstellung für August wahrscheinlich ist.

London, 21. Juli. Das Auswärtige Amt hat heute Briefe des Gesandten Sir Evan Smith erhalten. In denselben wird der Inhalt der dem „Reuter'schen Bureau" aus Tanger am Montag zugegangenen Depeschen durchweg bestätigt, insbesondere die Nachricht, daß der Sultan von Marokko den Gesandten mit 30 000 Pfund Sterl. bestechen wollte.

London, 22. Juli. Die konservative „Morningpost" empfiehlt dem Kabinet, der Königin in dem Falle, daß ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet beschlossen werden sollte, die Vertagung des Parlaments bis zur ordentlichen Session 1893 vorzuschlagen.

Paris, 21. Juli. Gegenüber den von mehreren Blättern gebrachten bestimmten Meldungen über die erfolgte Verhaftung von Dubois und Parmentier erklärt die hiesige Polizeipräfektur, es sei zwar richtig, daß dieselben Anarchisten seien, von der Entdeckung eines anarchistischen Komplots sei jedoch keine Rede.

Paris, 22. Juli. Die Cholera ist auch in Gentilly aufgetreten. In Saint-Denis ereigneten sich gestern zwei plötzliche Cholera-Todesfälle.

Nach einer Meldung aus Tientsin hat der Vizekönig Li-Hung-Tschang Befehl erteilt, das seiner Zeit von dem General Tschang-Ki-Tong bei der „Banque de Paris et des Pays-Bas" gemachte Anlehen der letzteren wieder zu erstatten.

Lissabon, 22. Juni. Dem Vernehmen nach dürfte die Pairskammer demnächst zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um über den der Unterschlagung von Wertpapieren bezichtigten früheren Präsidenten des Banco Lusitano, Mendoza Cortez, abzuurteilen.

Lissabon, 22. Juli. Die Regierung befahl den Unternehmern der Hafenbauarbeiten, welche durch die Unterbrechung der Arbeit 800 Arbeiter brodlos machten, die sofortige Wiederaufnahme sämmtlicher Arbeiten und die Einstellung aller Entlassenen, widrigenfalls sie ihrer Konzession verlustig gehen würden und die Regierung die Arbeiten auf Kosten der Unternehmer fortführen werde.

Kopenhagen, 21. Juli. Der hiesige Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Henry B. Ryder, ist heute verhaftet worden unter der Anschuldigung, bei der Auszahlung einer Erbschaft betrügerische Handlungen begangen zu haben.

Christiania, 21. Juli. Dem Storthing ist ein von drei Mitgliedern der Linken, drei Mitgliedern der Rechten und drei Mitgliedern der Moderaten unterzeichneter Antrag zugegangen, worin eine Abänderung des Grundgesetzes in der Weise vorgeschlagen wird, daß dem Könige das Recht zustehen soll, den Storthing aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

Belgrad, 21. Juli. Der Ausbruch der Cholera in Uranja und anderen serbischen Orten wird amtlicherseits dementirt.

w **Petersburg**, 22. Juli. (Privattelegramm der „Volks-Ztg.") Aus Baku wird gemeldet, daß nach amtlicher Feststellung in Folge der Choleranoth in den letzten zwei Wochen 44 000 Personen, die Hälfte der Bevölkerung, die Stadt verlassen haben. Es mangelt an Lebensmitteln, die Behörden sind gezwungen, für Verpflegung zu sorgen.

Petersburg, 21. Juli. Am 19. Juli sind in Astrachan 198 Cholera-Erkrankungen und 57 Todesfälle vorgekommen; in Kasan 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, Bestand an Kranken daselbst 14; in Samara 88 Erkrankungen und 43 Todesfälle, Bestand 16 Kranke; in Woronesch 1 Todesfall; in Saratow am 18. Juli 99 Erkrankungen und 43 Todesfälle, am 19. Juli 119 Erkrankungen und 57 Todesfälle. Am 18. Juli sind ferner vorgekommen: in Zarizyn 89 Erkrankungen und 54 Todesfälle, Bestand 85 Kranke, in Rostow 84 Erkrankungen und 31 Todesfälle, in Taganrog 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle und in Ajow 46 Erkrankungen und 22 Todesfälle.

Zur Arbeiterbewegung.

cg **Rudolstadt**, 21. Juli. In der Fabrik von H. Voigt in Schaala (Schwarzburg-Rudolstadt) sind am 16. d. M. 36 Porzellanarbeiter, Mitglieder des Verbandes, **ausgesperrt** worden, weil sie vor einigen Monaten über die Firma das Gericht verbreitet haben sollen, sie treibe Schmutzkonkurrenz. In einer Versammlung wurde nun eine Resolution angenommen, welche Herrn Voigt von dem Vorwurf, Schmutzkonkurrenz zu treiben, völlig befreit. Diese Resolution ist auch in der „Ameise" bekannt gemacht worden. Herr Voigt hält aber diese Ehrenrettung nach der „Ameise" für ungenügend, daher die Aussperrung. Die Ausgesperrten werden vom Verbande unterstützt.

Halle, 21. Juli. Der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse hier bemerkt in der heute erschienenen Nummer 2 seiner Mittheilungen über Angebot ländlicher Arbeiter: „Aus dem Erfolge einiger Anzeigen haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß gegenwärtig vielfach die Neigung besteht, aus der Stadt zur ländlichen Arbeit zurückzukehren. Es meldeten sich unter Anderen Sattler, Fuhrleute, Kanal-Arbeiter, Viehfütterer u. s. w. teils ledig, teils mit Familie, sämmtlich vom Lande gebürtig. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sich auf diesem Wege ein erheblicher Teil der Vakanzen mit Leuten aus hiesiger Gegend besetzen ließe. Im Interesse unserer Verbandsmitglieder machen wir auf die Sachlage aufmerksam, bitten, dieselbe zu benutzen und uns schon in nächster Zeit die Vermittelung der für den Herbst nötigen Dienstboten und Arbeiter zu übertragen. Wir berücksichtigen bei der Auswahl nur solche Personen, die vom Lande stammen, sich als mit den ländlichen Arbeiten gehörig vertraut erweisen, gute Zeugnisse besitzen und den festen Willen besitzen, dauernd auf dem Lande zu bleiben. Die uns bei dieser Art der Vermittlung gebotene Gelegenheit, die Leute zu sehen und sie einer Prüfung unterwerfen zu können, schient uns eine nicht unwesentliche Gewähr für die Beschaffung guten Personals zu bieten."

g **Aus dem westlichen Kohlenrevier.** Man schreibt uns unter dem 20. Juli: Am 21. Juli findet in Bochum eine Generalversammlung des alten „Bergarbeiter-Verbandes" statt. Aus diesem Anlaß kamen am letzten Sonntag in Bochum die Vertrauensmänner des alten Verbandes zu einer Vorbetrachtung zusammen, auf welcher fast alle Redner das Verhalten des Verbands-Vorstandes heftig tadelten. Bergmann Freisenberg, 2. Vorsitzender der Versammlung, faßte die Stimmung unter den Kameraden in dem Ausspruch zusammen: Fort mit der Verbandspitze! Der jetzige Vorstand vernachlässige die Interessen der Bergleute. Fünfzig Vertrauensmänner würden sofort ihr Amt niederlegen, wenn mit der jetzigen Lodderwirtschaft nicht gründlich aufgeräumt würde. Wenn Schröder (Kaiserdeputirter und sozialdemokratischer Reichstagskandidat a. D.) nicht zurücktrete, gehe der Verband völlig zu Grunde. Bunte-Dortmund wirft dem Vorstande vor, daß er bei der Beratung der Berg-Gesetz-Novelle und bei den Knappschaftswahlen seine Pflichten verletzt und die Bergleute schwer geschädigt habe. — Bergmann Peters: Die gegenwärtige Taktik der Verbandsleitung müsse geändert werden; die Verbandstagstatuten würden heute von der Masse der Bergleute gemieden wie die Pest. Die Politik habe den Verband geschädigt und würde ihn noch zu Grunde richten, wenn man nicht schleunigst umkehre und den Verband rein gewerkschaftlich organisire. Des Verbandsorgan habe bisher wohl die Interessen der sozialdemokratischen Partei, nicht aber die Interessen der Bergleute vertreten. Auch das müsse anders werden. Margraf machte die erbauliche Mitteilung, daß der Absatz 5 in dem hallenser Statuten-Entwurf, die Vorstandswahl betreffend, gestrichen worden sei. Freisenberg: Die besoldeten Beamten hätten die

---

Napoleon I. neue Nahrung erhalten. Feststehen soll Folgendes: Als der französische General Pithout am Nachmittage des 29. August 1813 sah, daß das von ihm den Preußen und Russen umweit der Plagwitzer Windmühle gelieferte Gefecht für ihn verloren gehen würde, ließ er ein Bataillon der vom König Jerome gestellten westfälischen Infanterie auf den Plagwitzer Feldern eine Carré formiren und innerhalb desselben die von seiner Division mitgeführte Kriegskasse, bestehend aus 10—12 Fässchen französischen Goldes, in ein dort befindliches Sumpfloch versenken. Nach beendetem Kriege wurden alsdann unter Leitung eines ehemaligen westfälischen Offiziers, der jenes Gefecht mitgemacht und inzwischen in preußische Dienste getreten war, auf den Plagwitzer Feldern Nachgrabungen angestellt, die aber kein Resultat ergaben, weil die sumpfigen Stellen inzwischen entwässert waren. Möglicherweise birgt also jenes Terrain noch heute den französischen Kriegsschatz.

An einer der merkwürdigsten Idiosynkrasien leidet der Oberbefehlshaber der indischen Armee, Lord Frederick Roberts. Der unerschütterliche General, welcher in der heftigsten Feldschlacht auch nicht mit der Wimper zucken würde, wird bleich und aufgeregt und leidet sichtlich, wenn eine Hauskatze sich in seiner Nähe befindet. In ganz Indien ist diese Thatsache bekannt und alle Fremde des Lord Roberts nehmen zarte Rücksicht auf diese seine Eigenthümlichkeit. Dennoch spielt „Pussy", wie man den Hauspropheten in englisch redenden Ländern zu nennen pflegt, auch der größten Vorsicht gegenüber manchmal einen Possen. So war es, als General Roberts einst bei einem Divisions-Kommandeur auf einer Inspektionsreise zu Gaste war. Der letztere wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es absolut nötig wäre, seinen Kater während der Anwesenheit des Oberbefehlshabers zu entfernen. Um ganz sicher zu gehen, wurde der Kater eingebunden. Die Offiziere saßen am Abend bei der Tafel, als plötzlich der Adjutant General Wolseley's dem Divisionär ins Ohr flüsterte, der Kater müsse sich losgemacht haben. „Ich habe das im Augenblick ihm am Gesicht angesehen. Er sieht schon ganz bleich aus, es muß eine Katze im Zimmer sein." Und so war es auch. Ganz gemütlich hatte sich das Tier unter des Oberbefehlshabers Stuhl hingelegt. Es wurde natürlich sofort ohne viel Aufsehen aus dem Zimmer entfernt und dann dauerte es auch nicht lange, bis General Roberts seine Heiterkeit wieder erlangt hatte und mit der Mahlzeit fortfuhr. Die Meisten haben wohl von ähnlichen Fällen gehört, aber wo bleibt die Erklärung?

Aus London wird uns geschrieben: Das Programm für das alle drei Jahre stattfindende Musikfest in Cardiff, welches am 20. September und den folgenden Tagen stattfindet, ist ebenso reichhaltig, wie gewählt. Sir Arthur Sullivan wird persönlich seine „goldene Legende" leiten und Dr. Joseph Mackenzie seinen „Traum Jubals". Von walliffischen Komponisten wird Dr. Joseph Parry sein letztes Werk, ein Oratorium, „Saul von Tarsus" zu Gehör bringen. Außerdem sind der „Messias", der „Elias", Dvorak's „Stabat Mater", Beethoven's fünfte Symphonie und Berlioz's „Faust" in das Programm des Musikfestes aufgenommen worden. Die ausgezeichnetsten Sänger Englands sind gewonnen worden. Mr. Barnby wird das Orchester leiten.

Heiteres.

Vorrecht. „Hans, heute hast Du dich wieder schön aufgeführt! .... Schämst Du dich nicht, Deine Schwester vor allen Leuten zu schlagen?"

„Ja, wenn ich nicht einmal mehr meine Schwester hauen darf, dann pfeif' ich auf das ganze Familienleben!"

*

Ein Schnellrechner. „... Sie haben Kinder, Frau Müller, nicht wahr?"

„Jawohl, einen siebenjährigen Buben und ein fünfjähriges Mädchen!"

„Wie doch die Zeit dahinfliegt! Man möchte es gar nicht glauben, daß Sie schon zwölf Jahre verheiratet sind!"

*

Ländlicher Kaffee. Herr (in einem Dorf-Wirtshaus): „Frau Wirtin, machen Sie uns einen recht guten Kaffee — aber nehmen Sie ja keinen Feigenkaffee dazu!"

Wirtin: „Ja, Sie werden doch nicht 's pure Wasser trinken wollen?!"

*

Frauenalter. Bei der Frau kann man drei verschiedene Alter zu gleicher Zeit unterscheiden: das, welches sie zu haben vorgiebt, das, welches sie zu haben scheint, und endlich dasjenige, welches sie wirklich hat.

*

Zur Strafe. Dame (zu Besuch): „... Sie selbst kochen wohl nie?"

Hausfrau: „Doch! Aber nur, wenn ich meinen Mann recht ärgern will!"

*

Einziges Wechselgeschäft. In einem kleinen Badeort trifft der daselbst ansässige Bankier H. mit seinem Kollegen L. aus der Nachbarstadt zusammen.

„Na," fragt L., „wie geht denn bei Euch das Effektengeschäft?"

„Schlecht — nichts los!" erwidert H. betrübt.

„Und das Wechselgeschäft?"

„Noch schlechter; nur hier und da kommt 'mal so ein Berliner 'rein und verwechselt mir und mich — das ist aber auch Alles!"

*

Aus dem Nekrolog auf einen Schreinermeister. „... Der Verstorbene war langjähriges Mitglied unseres Bürgervereins und hielt bis zu seinem Ende treu zu der Fahne, zu der er gratis die Stange geliefert hatte." (Fl. Bl.)